

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der Stadt Braubach

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mk.

Nr. 231.

Montag, den 4. Oktober 1914.

24. Jahrgang.

Der Krieg.

Immer deutlicher tritt in den Berichten unserer Generalstabes über die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Nahen der Entscheidung zutage. Man spürt in den vorsichtig wägenden, knappen Worten, mit denen uns die neuesten deutschen Erfolge mitgeteilt werden, den Flügel Schlag des Sieges, der unserer überlegenen Heeresleitung und unseren unermüdeten, todesmüthigen Truppen winkt.

Neue deutsche Erfolge.

Befreiung der Höhen von Roze und Fresno. Ein Ausfall aus Toul blutig abgewiesen. — Fortschritte vor Antwerpen.

Das deutsche Große Hauptquartier konnte am 1. Oktober abends durch W. L. V. die folgenden erfreulichen Nachrichten zur allgemeinen Kenntnis bringen:

Am 30. September wurden die Höhen von Roze und Fresno (nordwestlich von Rozen) den Franzosen entrissen.

Südlich von St. Mihiel wurden am 1. Oktober Angriffe von Toul her zurückgewiesen; die Franzosen litten dabei schwere Verluste.

Der Angriff auf Antwerpen schreitet erfolgreich fort. Auf dem belgischen Kriegsschauplatz keine Veränderungen.

Die französische Angriffsbewegung, so schreibt dazu unser militärischer Mitarbeiter, war bei Bapaume und Albert — Beröme unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Das die Stoßkraft der französisch-englischen Kräfte, die immer wieder gegen unsere rechten Flügel geschickt wurden, um nach deutschem Muster durch Überbückelung eine Entscheidung herbeizuführen, völlig mißglückt ist, beweist die jetzige Meldung unseres Hauptquartiers. Der deutsche rechte Flügel konnte gegen den linken französischen, auf den alle verfügbaren Kräfte geworfen waren und alle Hoffnungen gesetzt wurden, um ihn als Angel für die ganze von Joffre und French entworfenen Rettungsplan drehen, zur energischen Offensive übergeben. Die deutschen Truppen machten einen Vorstoß in der Richtung auf Rozen und nahmen im Sturm die sicherlich stark besetzten Höhenstellungen von Roze und Fresno, 25 Kilometer nordwestlich von Rozen. Der vom deutschen Großen Hauptquartier in seinem Telegramm über diesen Erfolg verwendete Ausdruck „entrißen“ deutet darauf hin, daß schwere Kämpfe um den neuen deutschen Sieg gelaufen haben. Das ist bei einer Höhenstellung ohne weiteres erklärlich. Daß aber diese wohl vorbereitete und feste Stellung einem an Zahl überlegenen Gegner, der mit allen Kräften auf diesem Flügel angriff, genommen werden konnte, beweist die bei den Feinden einsetzende Ermattung gegenüber der unerschöpflichen Energie der deutschen Truppen, die aus einer wochenlangen ausdauernden Verteidigung gegen eine starke Übermacht nunmehr zum entscheidenden Angriff mit Erfolg übergehen konnten.

Auch an der Sperrfortslette der Maas sind die deutschen Operationen mit ständig wachsender Aussicht auf vollständige Niederbringung des französischen Widerstandes weiter durchgeführt worden. Die Franzosen haben zwar einen neuen Versuch gemacht, die Deutschen an der Ausbreitung der Breche bei St. Mihiel zu hindern. Dieser Versuch, der nun von Toul, ohne Unterstützung von Verdun aus, unternommen wurde, ist unter schweren Verlusten der Franzosen abgewiesen worden. Daß Verdun nicht mehr, wie stets bisher, sich an dem Gegenangriff beteiligen soll, läßt mindestens auf die völlige Ermattung der Stellung dieser starken Festung schließen. Vielleicht ist auch die deutsche Belagerung schon so weit fortgeschritten, daß nicht nur, wie neulich bekanntgegeben wurde, die unter Feuer genommenen Sperrforts zum Schießen verurteilt sind, sondern daß sich auch um die vollständige Vernichtung der eiserne Ring so eng geschlossen hat, daß die dort befindlichen französischen Besatzungstruppen keinerlei Bewegungsfreiheit mehr haben, sondern sich ganz auf die Verteidigung der Festungswerte beschränken müssen.

Über Antwerpen erfahren wir nicht viel, aber gerade das, um uns über die erstaunliche Schnelligkeit und unerschöpfliche Gewalt, mit der auch hier die deutsche Heeresleitung ihre Pläne verfolgt, von Herzen freuen zu können. Nachdem kaum 24 Stunden nach der Eröffnung des Feuers auf die äußere Fortslinie zwei der Werke zum Schießen waren, sehen jetzt augenscheinlich weitere Teile der Befestigung durch unsere schwere Artillerie entsetzt. Antwerpen steht vor einem unentrinnbaren Schicksal, das sich bald erfüllen muß. Sinkt dieses Bollwerk unserer Operationsbasis an der Maas, und für unser Heer wie für unsere Flotte eröffnen sich neue und weitreichende Aussichten.

An der niederländischen Grenze wird der Rückschlag des Angriffs auf Antwerpen fühlbar. Der Strom der Flüchtlinge schwillt in den brabantischen Grenzdistrikten beunruhigend an. Man weiß nicht, wie man die Tausende verpflegen soll. Maastricht ist überfüllt mit dienstpflichtigen Belgiern, die auf heimlichen Pfaden über die Grenze flüchteten. Die meisten Dorfbewohner sind aber nach Antwerpen geflüchtet, wo sie nur die Verwirrung vergrößern. Ein Teil ist dort in den öffentlichen Gebäuden untergebracht, ein anderer Teil in der Richtung der niederländischen Grenze fortgeschickt, ein weiterer Teil ist obdachlos. An der Grenze von Seeländisch-Flandern vernimmt man den Kanonendonner. Abends sieht man in der Richtung von Antwerpen eine rote Glut, den roten Schein eines Brandes, der in der Nähe von Antwerpen oder in Antwerpen wütet.

Die französischen Hoffnungen sinken.

Nach dem Pariser Korrespondenten des „Corriere della Sera“ schwindet die Hoffnung auf einen entscheidenden Sieg über die Deutschen immer mehr. Wer in den vorigen Wochen die Umgebung des rechten deutschen Flügels für sicher hielt, ist nunmehr von der Unmöglichkeit einer schnellen Lösung der Lage durch einen Hauptstoß auf die Deutschen überzeugt und sieht jetzt nur noch eine sehr lange Dauer der Kämpfe bis zur gänzlichen Erschöpfung der Gegner voraus.

Im übrigen scheint aus den Pariser Depeschen an die italienischen Zeitungen hervorzugehen, daß man in Paris immer noch nicht von der Einnahme des Forts Camp des Romains durch die Deutschen unterrichtet ist. Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ schließt beispielsweise sein letztes Telegramm mit den Worten: Die Verbündeten halten die Höhen südlich von Verdun und nördlich des Spadapasses besetzt und verhindern so das von den Deutschen verführte Vordringen in Richtung auf die Maas bei Saint-Mihiel. Daß man vor einer entscheidenden Wendung steht, wird von den meisten französischen Zeitungen bestätigt. Man versucht allerdings das Publikum noch immer mit der Aussicht auf einen glücklichen Ausgang für die Verbündeten zu trösten, setzt aber bezeichnend vorsichtigerweise hinzu: „Falls kein unerwartetes Ereignis eintritt.“

Kreuzer „Karlruhe“ an der Arbeit.

Sieben englische Dampfer versenkt.

Die brave „Emden“, die im bengalischen Meer der englischen Schiffsahrt so großen Abbruch getan hat, hat in ihrem jüngeren Schwesterhelfer „Karlruhe“ eine würdige Gefährtin gefunden. Aus Amsterdam wird vom 2. Oktober berichtet:

Nach einer hier vorliegenden Nachricht hat der kleine Kreuzer „Karlruhe“ im Atlantischen Ozean sieben englische Dampfer versenkt.

Der kleine geschützte Kreuzer „Karlruhe“ ist einer der modernsten und größten seiner Schiffsklasse. Während die am 28. Mai 1908 gebaute „Emden“ nur 3650 Tonnen wogt, zählt die „Karlruhe“, die erst am 11. November 1912 vom Stapel lief, 4900 Tonnen. Die Besatzung und Ausrüstung der beiden Schiffe ist ungefähr die gleiche.

Neue Kämpfe bei Lüderichsbucht.

Pretoria, 2. Oktober.

Das Deutsche Bureau meldet amtlich: Südafrikanische Truppenabteilungen überraschten zwei deutsche Posten, den einen bei Grasplatz in der Nähe von Lüderichsbucht, den zweiten bei Anichab, 25 Meilen nördlich Lüderichsbucht. Fünf Deutsche sind gefangen genommen worden, davon ist einer tödlich verwundet. Mit welchen Streikkräften die tapferen Südafrikaner diese Heldentaten gegen die kleinen deutschen Posten unternommen haben, wird nicht gesagt, ebenso wird wohlweislich verschwiegen, welche Verluste die Deutschen dem Feinde beibrachten haben.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Okt. Herr von Ernst Gänther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, welcher seit Beginn des Krieges im Felde steht, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Altenburg, 2. Okt. Der Kaiser hat unter Befehl eines Handbuchs dem im Felde stehenden Herrn von Sachsen-Altenburg das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Magdeburg, 2. Okt. In geheimer Stadtverordnetenversammlung wurde dem Antrag des Magistrats auf Ernennung des Generalobersten v. Dindenburg anlässlich seines 67. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Magdeburg einstimmig zugestimmt. Generaloberst v. Dindenburg war früher Kommandierender General des 4. Armeekorps.

Köln, 2. Okt. Der Geheimkommerzienrat Theodor Guillaume hat der Stadt Köln 500 000 Mark für die Zwecke der vereinigten Vereine des Roten Kreuzes überwiesen.

Wien, 2. Okt. Kaiser Franz Josef hat dem Kaiserlich Deutschen Kavallerie-Leutnant Beddigen, Kommandanten des Unterseebootes „U 9“, das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

Die Grenzwehr in den Vogesen.

Die Grenzschüsse in den Vogesen werden von Augenzeugen als ergreifende Beispiele von Ausdauer und Aufopferungsfähigkeit des deutschen Soldaten geschildert.

Die strategischen Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die Wege des kriegerischen Hin und Her in dem für uns Deutsche überaus schwierigen Gelände die Mannschaften und Offiziere Tag und Nacht an Kampf und Kampfbereitschaft festhält. Die Truppen leisten dabei schier Übermenschliches und sind in ihrer Standhaftigkeit und Ausdauer in den teils mit Wasser gefüllten Schützengraben und Unterständen nicht zu überbieten. Ende der letzten Woche wurde im Kriegsterminkalender der 37. Gesechtstag ein und derselben Truppe vermerkt.

Von der Warte bürgerlicher Beschaulichkeit aus macht man sich unmöglich einen Begriff von dem Maße der Spannkraft, die dazu gehört, um solche Anforderungen zu überdauern. Es gilt gegen den großen Vorteil anzuhalten, den der Feind dadurch hat, daß er schon lange vor der Mobilmachung sich Befestigungen ausgebaut hat, daß er trefflich verschanzt ist und unmöglich zu entdeckende Batterien eingegraben hat. Daß bei dem Grenzschutz in den Vogesen Gelegenheit geboten ist, sich vor dem Feinde auszuzeichnen, beweisen die vielen Eiserne Kreuze, die man in dieser Front zu sehen bekommt.

Planmäßigkeit des belgischen Fronteinkrieges.

Ludwigsbafen a. Rh., 2. Oktober.

Rechtsrat Dr. Müller von hier, der als Oberleutnant und Batterieführer der schweren Artillerie der Kriegsbefehlshaber von Lüttich ausgeteilt ist, fand, wie der hiesige General-Anzeiger mitteilt, im Keller der Schule und des Gemeindehauses eines etwa 2000 Einwohner zählenden Dorfes bei Lüttich, in dem er einquartiert ist, neben zahlreichen belgischen Uniformstücken 870 000 belgische Gewehrpatronen in Kisten verpackt. Bei weiteren Nachforschungen ergab sich, daß der Schriftführer des Bürgermeisters über eine Kalküle gerückt war, die in einem anderen Keller führte; hier lagen 33 Gewehre, sämtlich geladen. Die Schule war also planmäßig für den Straßenkampf eingerichtet. Im Garten der Schule fand man 40 geladene belgische Feldartilleriegeschosse vergraben und einige Meter davon unter Sträuchern 5800 belgische Browning-Maschinengewehrpatronen. Der Bürgermeister des Ortes wurde sofort verhaftet und dem Kriegsgericht übergeben. Man nimmt an, daß das Waffenlager dazu bestimmt war, gegebenenfalls Frontkämpfern zur Bekämpfung unserer Truppen zu dienen.

Bruderstreit.

— Gereimtes Bettbild. —

Nun liegen sich die russischen Barbaren Und britischen Genossen in den Daaren, Indem sie beide sich darob erbosen, Daß offenbar die Belgier und Franzosen Vernichtet werden unter blutigen Schlägen, Obwohl doch nach den schriftlichen Verträgen Aus Ostel Edwards Regierungsjahren Allein die Deutschen zu vernichten waren.

Ist das vereinbart? fragt die „Times“, die gelbe, Und die „Komoje Wrenja“ fragt dasselbe. Vergnügungsdampfer lappert ihr anstatt Von Panzerkreuzern“, schimpft das Russenblatt, Und statt am ersten Tag, wie ihr geschworen, Die deutsche Flotte in den Grund zu bohren, Erlaubt ihr, daß ein Unterseeboot euer Kanonenboote lustig niederfeuert.“

Das geht der „Times“ doch mächtig in die Nase, Darum erwidert sie der Russenblase: „Euchsolde, wolltet ihr nicht nach Berlin Nordbrennerisch in raschem Zuge ziehn? Statt dessen springt ihr, Reiter und Gefähr, In Breuschens Seen, als ob ihr Enten wärt.“

So wird denn zwischen Russen und den Briten Im Augenblicke brüderlich gestritten, Und man erwägt mit großem Bedenken, Wie man in Zukunft richtig schlagen muß; Wie man geschlagen wird, darüber, mein ich, Sind sich die Brüder wohl schon lange einig. ☐

Gutmütigkeit deutscher Soldaten. Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt der Rdn. Stg.: Auf der Rückreise von Lüttich bin ich in einem Bahnwagen gefahren, der zwölf leichtverwundete deutsche Soldaten und zwei verwundete englische Offiziere beförderte. Gemäß der in Deutschland — und das mit vollem Recht — ausgegebenen Parole, den fremden Gefangenen gegenüber strengste Zurückhaltung zu bewahren, unterhielt ich mich ausschließlich mit unsern Leuten. Von den uns begleitenden Lazarettgehilfen hörte ich, daß sie die beiden Engländer in wirklich rührender Weise als Kameraden des eigenen Landes behandelt hätten. In den jetzt schon sehr kühlen Nächten haben unsere deutschen Soldaten den beiden fremden Offizieren mit ihren Mänteln und Decken, die teilweise selbst spärlich vorhanden waren, ausgeholfen, Speise und Trank und sogar die Zigaretten mit ihnen geteilt. Sobald

* Den großsprecherischen Maulhelden, die
 fern vom Schuß ist die Dauer des Krieges
 und dabei von "Jahren" reden, schreibt der Pariser
 Arbeiter des "Manchester Guardian" folgendes
 Stammbuch: "Was Frankreich betrifft, kann man
 nicht die Rede sein. Für Frankreich ist es unmöglich,
 einen Krieg wie diesen zwei oder drei Jahre lang
 führen. Das sieht hier jeder ein, was auch die
 Zeitungen sagen mögen. Das französische Volk hat
 Lust, sich selbst vollkommen zu entkräften. Es
 richtete Leute erklären, daß die französischen Verluste
 bereits 300 000 Mann betragen. Und es sind noch
 Wochen seit der Mobilisierung vergangen. Und wenn
 selbst nur 200 000, und nehmen wir an, daß die
 auf dieser Höhe bleiben, so würden sie innerhalb
 Jahres 1 500 000 Mann betragen. Es ist mobil
 nötig, die Frage aufzuwerfen, ob irgendein Land
 Verluste ertragen könnte, von den ökonomischen
 des Krieges, die bereits traurig genug sind, her zu
 sprechen. Ein Krieg selbst nur von der Dauer eines
 würde Frankreich ruinieren."

Nah und fern.

Ein Ausbruchversuch im Gefangenenlager. Im
Gefangenen Lager russischer Gefangener bewohnten etwa 200
Männer den Augenblick eines schweren Unwetters mit
heftigem Sturm und Regen zu einem Ausbruchversuch.
Die Posten eröffnete sofort das Feuer auf die Ausbrecher
und alarmierte damit das Wachkommando, das zum Teil
ebenfalls von der Waffe Gebrauch machte. Als die
russischen Gefangenen fielen, ist der Ausbruch sofort auf-
gehört worden. Von den Russen wurden drei getödtet,
zwei schwer und mehrere leicht verletzt. Von einer ab-
geworfenen Kugel wurde der Garnisonverwaltungsin-
spektor D. Schulz in die Lunge getroffen. Außerdem wurde
ein Posten der Landsturmtruppe durch eine Kugel im linken
Oberarm leicht verletzt. Es trat bald wieder Ruhe und
Ordnung ein.

Handels-Zeitung.

Bunte Zeitung.

Prinz Joachim von Preußen an einen Regimentskamaraden. Der in einem preussischen Garderegiment stehende Sergeant Karl Kummer, der verwundet bei seiner Schwester in Teplich wohnt, hat von dem jüngsten Sohne Kaiser Wilhelms, dem Prinzen Joachim von Preußen, der ihn seit Jahren kennt, auf einen Brief folgende Antwort erhalten:

Bunte Zeitung.

Mein lieber Kummer! Wie aufrichtig freue ich mich, daß Ihnen Ihren sorgsamsten Brief erhalten zu haben. Das ist ich von Kummer, daß niemand ihn werde halten können, wenn es darauf ankäme, loszubauen. Gott gebe, daß Sie bald wieder gefunden, um ruhmgelohnt in Potsdam anzukommen, bewundert und beneidet.

Ich bin, wenn ich Ihnen irgendwie helfen kann, so will
 ich gern tun, um Ihnen jede nur mögliche Annehmlich-
 keit zu schaffen. Sie wissen, wie ich mich stets über Ihre
 Bedienung an den Dienst gefreut habe, und wie wir beide
 nur für Schwärmung waren.
 Auch ich bin stolz darauf, für das geliebte Vaterland
 zu weilen zu sein, ich bedauere nur, nicht mit dem Regi-
 ment sein zu dürfen.
 Ich erhalte Sie Gott.

bei amtlicher Ermittlung, so wird aus Schöpsburg mit-
getheilt, war das Betragen der Russen im Kreise Köffel
stellenweise völlig einwandfrei, anderwärts
nicht gänzlich. Im ganzen sind 104 Zivilpersonen
in 18 Orten getödtet und sehr viel mehr verwundet worden.

Ein Schulerexamen im Artilleriefener. Zu der
jüngsten Zeitung berichtet der Direktor des Gym-
nasiums von Altkirch als Augenzeuge über die Kämpfe,
welche am 7. August in jener Gegend des Oberessels tobt-
en. Er erzählt dabei folgendes: „Am 7. August (Freitag)
war sich die Franzosen am oberen Ende der Stadt, am
Klosterhause, während der Bahnhof am unteren Ende
der Stadt. Die hinter diesem liegenden Berge von einer schwachen
Abteilung Infanterie und Artillerie besetzt sind.
Es waren nur 250 Mann; für so viele hatte der be-
tragende Offizier Essen von der Stadt gefordert. Eine
Dragonerprouille von sieben Mann wird in
der Straße von den Deutschen zum größten Teil
vernichtet.“

... nicht ...
... muß man haben. In einem Feldpostbrief
... folgende interessante Stelle: ... Denke dir,
... folgendermaßen: Der Adjutant der ... Brigade
... in irgendeinem Bett mit Fieber, draußen hört er
... werdendes Gewehrfeuer und geht trotz des Fiebers
... hinaus, um zu sehen, was los ist. Als er
... kommt, findet er folgendes vor: Ein großes Loch
... in der Erde, eine Granate mitten durch sein Bett und in
... Nähe hinein, ist das nicht Duiel?

Großes Hauptquartier, 5. Okt., 9 Uhr Vorm.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze geht der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts.

Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatze vollziehen sich planmäßig und ohne Kampf.

Das stellv. Generalkommando in Königsberg macht bekannt, daß in der zweitägigen Schlacht bei Suwalki 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter 1 schwere Batterie, Maschinengewehre, Fahrzeuge und viele Pferde erbeutet wurden.

Aus London meldet das Reuterbüro, daß bei Valparaiso der deutsche Kreuzer „Leipzig“ den englischen Oeldampfer „Einre“ in den Grund gebohrt hat. Die Mannschaft wurde bei Calapagos an Land gesetzt.

Lokales und Provinzielles.

4. Oktober. 1669 Maler Rembrandt gest. — 1819 Stollmeyer Staatsmann Francesco Crispi gest. — 1890 Belgien erklärt sich unabhängig. — Preußischer Freiherr Ludwig Graf Nord v. Bartenburg gest. — 1865 Schriftsteller Max Halbe geb. — Dichter Fritz Riemhard geb. — 1904 Militärschriftsteller Karl Lanera gest. — 1909 Chinesischer Staatsmann Tschangsching gest.

5. Oktober. 1609 Dichter Paul Fleming geb. — 1718 Französischer Schriftsteller Denis Diderot geb. — 1789 Bingen Brühl, Förderer der Wasserheilsmethode, geb. — 1813 Freiheitskämpferin Eleonore Prochasta geb. — 1829 Maler Ludwig Knaut geb. — 1834 Maler Paul Thumann geb. — 1857 Schriftsteller Fedor v. Bobeltz geb. — 1882 Deutscher Staatssekretär der Kolonien Wilhelm Solf geb. — 1880 Komponist Jacques Offenbach gest. — 1908 Bulgarien wird Königreich. — 1910 Mediziner Ernst v. Leyden geb. — Proklamierung der Republik in Portugal (erster Präsident: Theophilus Braga).

□ **Patenschaften im Feld.** Die **Deeresverwaltung** bringt die Bestimmungen für die Verendung von **Privatpatenen** an im Felde stehende **Deeresangehörige** wiederholt zur Kenntnis, da die **Beförderung** von **Patenen** durch die **Feldpost** einfallen nicht erfolgen kann. Die Bestimmungen lauten: 1. Die **Patene** sind an die **Ersatztruppenteile** der betreffenden — im Felde stehenden — **mobilen Formationen** zu adressieren, z. B. „An das **Ersatzbataillon Infanterieregiments Nr. 13 in Rünster**“. 2. Auf dem **seitlichen Abschnitt** der **Postpatenabresse** ist die **genaue Adresse** des **eigentlichen Empfängers** — z. B. **Musfelter Weber 8. Kompanie Infanterieregiments Nr. 13** — anzugeben mit dem **Satz**: „Dieses **Patet** ist mit dem nächsten **Militärtransport** mitzusenden. Da die **Ersatzformationen** **Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke** und dergleichen den **stehenden Truppen** nachschicken, so lassen sich die **Privatpatene** am besten mit solchen **Eisenbahntransporten** vereinigen. 3. Um den **Angehörigen** solcher **Formationen**, deren **Bezeichnung** den **Ersatztruppenteil** nicht ohne weiteres erkennen läßt, **Patene** zu senden zu können, haben die **Vorgesetzten** die zu ihrer **Formation** gehörenden **Offiziere und Mannschaften** anzuweisen, umgebend allen **Personen**, von denen sie **Patene** zu erwarten haben, mitzuteilen, welcher **Ersatztruppenteil** für sie in **Betrocht** kommt. Zu diesem Zweck ist allen **Offizieren und Mannschaften** die **genaue Bezeichnung** des **Ersatztruppenteils** bekanntzugeben. 4. **Patene**, die an **Angehörige** **höherer Stände** gerichtet werden sollen, sind **sweckmäßig** den **stellvertretenden Generalkommandos** zu übergeben, die die **Weiterbeförderung** einem **Ersatztruppenteil** übertragen. 5. Die **Ersatztruppenteile** sind zur **Anmeldung** der **Transporte** bei der **autständigen Linienkommandantur** verpflichtet. §§ 25, 31 11, 32/12 der **Militär-Transportordnung** und deren **militärische Ausführungsbestimmungen** 23 sind zu beachten. Bei den **stellvertretenden Generalkommandos**, welche die im Felde stehenden **Truppenteile** uvm. aufgestellt haben, ist in **Sweifelsfällen** **Erfundigung** einzuholen, wo der **autständige Ersatztruppenteil** sich befindet.

* **Das Wetter im September.** Bis zum 9. September war das Wetter sommerlich warm und trocken, danach trat stürmische Bitterung mit häufigen, zum Teil kräftigen Regengüssen ein, die erst am 22. ihr Ende erreichten. Das letzte Monatsdrittel war trocken und ebenso wie das mittlere Drittel zu kühl. Die Temperaturen lagen meist 2—3 Grade unter dem Durchschnitt. Die Nächte waren sehr kühl. Die Regenhöhe betrug 70,9 Millim. und übertrifft damit den in Broubach ermittelten Durchschnitt der letzten 3 Jahre um 15 Millim. ist 21 pCt. Für den September ganz unaewöhnliche Regenmengen fielen in den Tagen vom 15 bis 21 Sept., nämlich 52,1 Millim. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden drei letzten Monate dieses Jahres verhältnismäßig trocken bleiben. Gewitter wurden sonderbarer Weise im ganzen September mit Ausnahme eines Gewitterregenschauers nicht beobachtet.

* Eine Freude will der Garde-Verein den hiesigen Bewunderten dadurch bereiten, daß er dieser Tage ein Militär-Konzert im „Rathshof“ veranstaltet. Wie wir hören,

* Ein eigenartiges Bild bot sich gestern den Besuchern des katholischen Gottesdienstes hier selbst. Drei Bänke

von verwundeten Krieger — die Bänke sind in anerkennenswerther Weise für sie reservirt worden — knieten andächtig vor dem Allerheiligsten in ihrer Lazzarettkleidung. Wie mögen sie dem Schlachtfeldster gebankt haben, daß sie, wenn auch verwundet, ihr schönes Vaterland wiedergefunden und hier von freundlichen und dankbaren Landsteuten aufgenommen und liebevoll gepflegt werden. Auch die geistige Predigt war wieder hochinteressant, denn der Prediger war ein Ordensmann, der noch vor kurzem aus den Schlachtfeldern in Belgien und Frankreich geweiht hatte und der seine Erlebnisse von den Stätten des Grauens und der Verwüstung mittheilte.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Ueber Osteuropa liegt ein hartes Hoch, das abweichend Vorflüsse gegen Osten macht. Die Depressionen der letzten Tage liegen jedoch hartnäckig über Ostsee und Umgebung und beeinflussen uns immer noch.

Aussichten: Veränderlich, etwas günstiger.
Niedererschlag am 4. Okt.: 1,5 Millim.

**Tausende verdanken
ihre glänzende Stellung,
das geistige Wissen und Können dem Studium der weltbekannten
Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin**

verbunden mit eingehendem betrieblichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom Rostocker Lehrstuhl für
Redigiert von Professor C. Jitzig
5 Direktoren, 23 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
Die Abiturienten-Exam.	Der Primarord.	schule

Der Einj.-Freiwillige	Der Präparand	Die Ackerbauschule
Die Handelsschule	Der Mittelschullehrer	Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum	Das Konservatorium	Fachschule
	Der geö. Kaufmann	

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzelhefte: Lieferungen à Mark 1.25.)
Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Vorauszahlung von Mark 2.-

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode: Eustis, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
sind in bezug auf die Darstellung
sehr gut.

haben den Zweck, den Studierenden
1 den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2 eine in Canada, in Ontario, in

2. eine umfassende, gezielte Förderung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und
3. in vortrefflicher Weise aufzunehmen, teilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und
4. dass bei dem tieflichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht

**Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!**

Gründliche Vorbereitung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonnese & Nachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Das Ausschachten von 37 qm. Erde und Fels auf dem neuen Friedhofe ist zu vergeben.

Nähere Auskunft erteilt Maurermeister Schmidt. Die Vergabebedingungen liegen auf dem Bürgermeisterei aus. Angebote sind bis Dienstag, den 6. Okt., nachm. 5 Uhr an uns abzuliefern.

Braubach, 2. Okt. 1914.

Der Magistrat.

Die Personenstandsaufnahme findet in diesem Jahre am Donnerstag, den 15. Oktober statt.

Dieselbe hat durch Ausfüllen von Hauslisten zu erfolgen, welche kurz vor dem 15. Oktober zur Verteilung gelangen. Die Ausfüllung ist Sache der Haushaltungsvorstände, welche namentlich darauf achten müssen, daß auch die Schloßstellenmieter in den Listen aufgeführt werden. Im übrigen sind die Angaben in den Listen vollständig und richtig zu machen, z. B. genügt die Angabe des Namens nicht allein, es ist vielmehr die Angabe des Haushaltungsvorstandes, alle weiteren Personalien festzustellen.

Die zum Kriege einberufenen Familienangehörigen sind mit aufzuführen.

Die Listen müssen vom 16. Oktober ab fertig ausgefüllt bereit liegen.

Zum Schlusse mache ich noch darauf aufmerksam, daß unvollständige, veräuferte oder unrichtige Angaben, Bestrafung der Haushaltungsvorstände nach sich ziehen.

Da in den letzten Jahren häufig Personen nicht in die Listen aufgenommen wurden, wird in diesem Jahre eine besonders scharfe Kontrolle ausgeübt.

Braubach, 2. Okt. 1914.

Der Bürgermeister.

Traubenlese.

Die Traubenlese ist wie folgt festgesetzt:
Montag, den 12. Oktober und Dienstag, den 13. Oktober von der Lahnsteiner Grenze bis Dautenstiel (einschl.).
Mittwoch, den 14. Oktober von Dautenstiel bis Kerkersberg.
Donnerstag, den 15. Oktober alle übrigen Distrikte.

Während der Lese wird vormittags und abends geläutet. Vor und nach dem Säulen darf sich niemand in den Weinbergen aufhalten.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Lese die sauerfaulen Beeren nicht auf den Boden dürfen, sondern sorgfältig gesammelt und vernichtet werden müssen.

Braubach, 3. Okt. 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Die Besitzer von Obstbäumen aller Art, werden hiermit aufgefordert, bis zum 25. Oktober d. J. ihre Obstbäume mit Klebgürteln zum Fangen des Froschspanners zu versehen. Das Anlegen der Gürtel hat in ein Mtr. Höhe von der Erdoberfläche zu erfolgen, der Baum ist breit und dicht aufzutragen, damit der Schmetterling festgehalten wird. Man nehme nur erprobte Sorten. Besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, daß das Unterlagepapier imprägniert ist und fest um den Stamm geschnürt wird, dessen Außenrinde vorher an der Anlagestelle glatt zu reiben bleibt. Der Baum ist klebfähig zu halten, weshalb die Ringe von Zeit zu Zeit nachzusehen (und wenn nötig, öfters mit frischem Baum zu bestreichen sind).

In dem ich auf die großen Schäden an vielen Bäumen unserer Gemarkung hinweise, die auf Raupenfraß infolge unterlassener oder mangelhafter Anbringung der Ringe in den letzten Jahren zurückzuführen sind, erwarte ich rechtzeitige und ordnungsmäßige Befolgung dieser Anordnung.

Braubach, 3. Okt. 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Frische Landbutter

per Pfd. M. 1,25

empfiehlt

Chr. Wieghardt.

Apfelwein

(rauscher) per Liter 20 Pfg.
empfiehlt

Adolf Wieghardt.

Meyer's alter Korn

frisch eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.

Spitzenstoffe

— für Bänder —

zur Damen-Schneiderei bei
Geschw. Schumacher.

Kleine Wohnung

zu vermieten.
Sommergasse 8.

Liebesgaben an die im Felde stehenden Truppen können vom 28. September ab in größerem Umfange befördert werden, und zwar durch Vermittlung der immobilen Etappenkommandantur 2 in Frankfurt a. M. Süd und 3 in Darmstadt. In der bekanntgegebenen Art und Weise der Nachsendung von Paketen an Angehörige des Feldheeres vom 18. Armeekorps durch Vermittlung der Ersatztruppen tritt hierdurch keine Änderung ein.

Bemerkt wird, daß Schwaren, die leicht verderben, nicht zur Auslieferung zu bringen sind, da es sehr fraglich ist, ob solche Stücke bei der Ankunft im Felde noch genießbar sein werden.

Frankfurt a. M., den 23. Sept. 1914.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armeekorps.

An alle Frauen!

Hat der Krieger nicht „Wund-Wunder“
Wird die Haut ihm mürb wie Zucker.
Kauft und schickt es schnell ihm ein,
Immer wird er dankbar sein!

„Wund-Wunder“

ist das bewährteste Vorbeugungsmittel gegen Wundlaufen, Blasenbildung an den Füßen, Fußschweiß, Wols und Durchreiten.

Preis für die Schachtel 20, 35 und 60 Pfg.
Feldpackungen gratis!

„Marksburg-Drogerie.“

Statt jeder besonderen Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Frankreich unser lieber einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Nefte

Karl Bollinger

Musk. des Inf.-Rgts. 87 Mainz.

Der auf dem Felde der Ehre Gefallene war wegen seiner Tapferkeit namhaft gemacht für das Eisene Kreuz.

Die Seele des Dahingegangenen wird dem heil. Wehpfater der Priester und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Er ruhe in Frieden!

In tiefer Trauer

Familie Adolf Bollinger.

Braubach, Solingen, Oberlahnstein, Okerpai, Limburg und Effen, den 5. Okt. 1914.

Die feierl. Exequien finden Freitag, den 9. d. M., Morgens 7.15 Uhr in der Pfarrkirche statt.

Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Gatten, Vaters und Schwagers

Herrn Peter Beysiegel

sprechen wir hiermit allen, besonders dem Abgange der Sanitätskolonne, dem Rantzenhäger-Berein, den Beamten und Mitarbeitern der Grube Rosenberg, die Spenden, sowie für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung unseren

innigsten Dank

aus.

Die trauernden Hinterbliebenen

Braubach, den 4. Okt. 1914.

Obsthirtchen

von 45 Pfg. an zum Trocknen von Obst und Aetzsch

empfiehlt

Sch. Meß, Glasermeister

Bevor Sie

Einkochgläser

kaufen, vergleichen Sie bitte unterstehende Preise „Anker“- und „Gerz“-Gläser mit besten Fabrikate.

„Anker“-Gläser mit weiter Öffnung, komplett:	
1/2 Str.	0,50 Pfg.
3/4 "	0,55 "
1 "	0,60 "
1 1/2 "	0,70 "
2 "	0,80 "
„Gerz“-Gläser mit enger Öffnung, komplett:	
1/2 Str.	0,55 Pfg.
3/4 "	0,60 "
1 "	0,65 "
mit weiter Öffnung, komplett:	
3/4 Str.	0,85 Pfg.
1 "	0,90 "
1 1/2 "	1,00 "
2 "	1,10 "

Bei grösserer Abnahme billiger.
Ferner habe ich ein großes Lager

Einmach- und Geleegläser

in allen Größen zu bekannt billigen Preisen.

Chr. Wieghardt

Müsse

schöne volle Ware, per 100 Stück 50 Pfg.

Adolf Bollinger

Zum Anlegen von Klebgürteln

offerierte ich:

Original Hinsberg's

Lauril-Raupenleim und grün. Unterlagepapier.

Das Anlegen von Klebgürteln ist die notwendige Arbeit im Obstbau, sie lohnt sich hundertfach.

Alein-Verkauf für Braubach:

Georg Phil. Clos, Braubach a. Rh.